

72: Der Glaube an die Allversöhnung bleibt alternativ-los!

Der Glaube an die Allversöhnung bleibt alternativ-los und hat einige gewichtige „Kron-Zeugen“:

- viele Bibelstellen,
- viele Glaubens-Größen,
- das einfältige Zeugnis aller Kinder-Herzen,
- seine versöhnende Kraft schon im „Hier“ und „Jetzt“,
- insbesondere aber seine umfassend erlösende Wirkung.

INHALT - IN ALLER KÜRZE:

Kronzeugen der Allversöhnung

- biblische Verheißungen der Allversöhnung.
- klare Herzensempfindung: Gottes Liebe und Allmacht lässt nur Allversöhnung zu.
- Verkünder der Allversöhnung (Apokatastasis panton):
 - Alles Gericht steht im Dienst der Gnade.
 - Höllengeheißungen dienen als Fegefeuer der Läuterung zum Heil.

Höllengeheißungen verschrecken nur Gläubige, rühren Gottlose aber nicht.

- Gerichts-Androhungen beziehen sich häufig
 - nur auf ein schlimmes Lebensende in Höllenangst,
 - auf einen Ausschluss vom Heil „auf Zeit“ - bei der Entrückung der Christen.
- Die Anzahl vermeintlich eindeutiger ewiger Höllengeheißungen ist verschwindend gering und lässt sich weit stimmiger und sinn-stiftender nach „Christi Sinn“ auslegen.

Die Allversöhnung

- löst auf ganz simple Weise alle hausgemachten krank-machenden Glaubensanfechtungen und theologischen Probleme wie den Gordischen Knoten; denn sie durchtrennt ihn mit der ein-fältigen, gerad-linigen Erkenntnis: „Aber Gott ist doch Liebe!!!“
- erweist sich als wahr in ihrer freisetzenden Kraft,
- befähigt zur Aussöhnung mit allen und allem:

Christus ist die Allversöhnung - schon jetzt!

- **Hiob 36, 5: Gott ist gewaltig! - gewaltig an Kraft des Herzens! Und Er verdammt niemanden!**

Verheißung der All-Versöhnung in den Heiligen Schriften

Im neutestamentlichen Zeugnis gibt es zahllose Hinweise auf die Allversöhnung.

Jesus Christus ist das „Ja“ und das „Amen“ auf alle - auch die allergrößten Verheißungen Gottes! - nicht etwa auf irgendwelche Gerichts-Androhungen! Denn in Ihm ist das „Ja“ Fleisch und Blut geworden und nicht das „Nein“! Auch wurde Er für dieses „Ja“ gekreuzigt, nicht für das „Nein“! Darum soll Er (wie Luther übersetzt) alle, auch die (in ihrer Widersetzlichkeit) Starken zur Beute haben.

Entsprechend soll unsere Hoffnung auch wachsen bis zur Unendlichkeit hin, - der Liebe gemäß: auf alles für alle! - eine Hoffnung, die alles erdulden und ertragen lässt, weil sie darum weiß: Es ist alles gut, weil am Ende alles für alle gut wird!

Der einfältige kindliche Herzensglaube kennt nur die Allversöhnung!

Wenn man in kindlicher Einfältigkeit, welche allein das Reich Gottes sehen lässt, an den Sachverhalt heran geht, dann dürfte es angesichts der Allmacht und Unendlichkeit der göttlichen Liebe absolut keine Frage mehr sein, ob es tatsächlich sein könne, dass die Gottheit irgendeines ihrer Wesen in Vorkenntnis seines Abfalls allein dafür erschaffen haben soll, um es auf ewig in einer Hölle zu quälen. Kein Kind auf der Welt könnte jemals von sich aus auf einen derart abstrusen, grotesken Gedanken kommen, dass „*der liebe Gott*“ so etwas tun und wollen könnte!

Allein dieser Hinweis auf die natürlichste Herzensempfindung müsste eigentlich schon genügen. Manchmal machte auch Jesus es so: Als die Jünger Ihn aufforderten, Er solle doch über die Ungläubigen Feuer vom Himmel fallen lassen wie einst der große Prophet Elia, diskutierte Er nicht mit ihnen, wie dies Gericht des Elia zu verstehen und im Kontext anderer Bibelstellen recht auszulegen sei. Er schalt sie nur: „*Wisst ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid?!*“ - und verwies sie auf die Stimme ihres Herzens! Damit war für ihn die Sache klar - ungeachtet dessen, was sonst noch in der Bibel steht, worauf die Jünger verwiesen. **Ein unschuldiges, unbedarftes Kinderherz hofft immer auf alles - dass einmal alles für alle gut wird!** Das ist das Herz des „inneren Kindes“, des Christus-Kindes, das Herz der vollendeten göttlichen Liebe!

Viele Glaubens-Größen sahen in der Allversöhnung die einzig denkbare göttliche Vollendung

Entsprechend gab es auch schon immer innerhalb des Christentums, eigentlich aus allen „Lagern“, hoch-angesehene Verkünder der „All-Versöhnung“ und Lehrer der „*Apokatastasis panton*“ (vergleiche Apostelgeschichte 3, 21 - dort heißt es wörtlich: die „*Wiederherstellung des Alls*“, „*aller Dinge*“, also aller zunichte gemachten Gegebenheiten).

Diese Unzahl hoch-angesehener Christen, welche die Allversöhnung künden, umgeben uns wie eine umschirmende „*Wolke von Zeugen*“. **Ihr einhelliges Zeugnis lautet: „Gott ist gewaltig! - gewaltig AN KRAFT DES HERZENS! Und Er verdammt NIEMANDEN!“** Eine kleine Auswahl:

In der frühen Kirche unter den Kirchenvätern:

Clemens von Alexandria (gestorben 215)

Origenes (185 bis 254)

Diodor von Tarsus (gestorben 390)

Gregor von Nyssa (335 bis 394)

Didymus der Blinde (310 bis 398)

Theodor von Mopsuestia (350 bis 428)

Hironymos (gestorben 420)

Im Frühmittelalter und in der Neuzeit:

Johannes Scotus Eriugena (Neuntes Jahrhundert)

die beiden Petersen:

Johann Wilhelm (1649 bis 1727)

& Johanna Eleonora (1644 bis 1724)

Johann Albrecht Bengel (1687 bis 1752)

Charles Chauncey (1705 bis 1787)

Jonathan Mayhew (1720 bis 1766)

Friedrich Christoph Oetinger (1702 bis 1782)

Johann Kaspar Lavatar (1741 bis 1801)

Michael Hahn (1758 bis 1819)

Christian Gottlob Pregizer (1751 bis 1824)

Vom Achzehnten

bis ins Zwanzigste Jahrhundert:

die beiden Blumhardts:

Johann Christoph (1805 bis 1880)

& Christoph Friedrich (1842 bis 1919),

Universalist Church of America:

Hosea Ballou (1771 bis 1852)

Andrew Jukes (1815 bis 1901)

Charles Skinner (1844 bis 1928)

Friedrich Schleiermacher (1768 bis 1834)

Jakob Lorber (1800 bis 1864)

Hermann Schell (1850 bis 1906)

Dietrich Bonhoeffer (1906 bis 1945)

Karl Barth (1886 bis 1968)

Wilhelm Michaelis (1896 bis 1965)

Hans Urs von Balthasar (1905 bis 1988)

Jürgen Moltmann (geboren 1926)

Nicht auszumachen ist **darüber** aber die **Unzahl** derer, die **wohl an eine Allversöhnung glaubten**, davon im Tiefsten überzeugt waren, **dies gleichwohl aber nicht lehrten**, weil sie fürchteten, dies würde viele dazu verleiten, nicht mit ganzem Ernst um das Heil zu ringen. Darum arbeiteten sie lieber - höchst fragwürdig! - nach menschlichen Erwägungen, welche Art der Verkündigung erfolgs-trächtiger sei, mit der Angst (wie etwa Hebräer 10, 24 bis 31: Ankündigung der Hölle für versäumten Gottesdienst-Besuch! - **nach dem Motto: „Ein Esel ist, wer die Allversöhnung nicht glaubt, ein Ochs aber, wer sie lehrt!“**

Zu beachten ist dabei, dass auch von den Vertretern der Allversöhnung keineswegs das Kommen eines Jüngsten Gerichts und jenseitiger Höllen negiert wird! Es wird keineswegs etwas vom Ernst der göttlichen Gerichtsworte weggenommen! So wahr Gott, Christus, aber alles richten wird und wirklich nichts ungestraft lässt, so wahr werden den Menschen auch all ihre Sünden vergeben werden - auch die Lästerungen, wieviel sie immer lästern!

Nur halten die Apokatastasisten eben auch die allergrößten Verheißungen fest, die auf eine Allversöhnung hoffen lassen, und bringen diese zunächst konträr wirkenden Ankündigungen von Gericht und Verdammnis einerseits und All-Versöhnung andererseits in die rechte, einzig denkbare Relation - nämlich dahingehend, dass alles Gesetz und Gericht letztlich im Dienst der Gnade stehen muss und damit alle Höllen letztendlich läutern hin zum ewigen Heil)

Im Übrigen nähert sich selbst die **Katholische Kirche** mit ihrer **Fegfeuer-Lehre** dieser Hoffnung an - indem sie damit nämlich anzeigt, dass auch alle Höllen im Dienst des Heils stehen, weil ihre Feuer alles Boshafte ausbrennen und hinweg-fegen sollen. Auch hier wird also gelehrt, dass auch alle jenseitigen Höllen irgendwann ein Ende finden müssen im Licht der göttlichen Liebe, die über allem waltet - und sei dies auch in Äonen von Äonen.

Denn Christus, der Alpha-Omega, ist nicht unser Verkläger, Richter und Henker , sondern zuerst und zuletzt **unser Anwalt, Fürsprecher und Beistand**, unser Heil, unser Retter und unser Erlöser - **unsere Versöhnung: nicht aber allein die unsrige, die wir an Ihn glauben, darauf vertrauen, sondern die des ausnahmslos ganzen Alls!**

Nur so können die Gerichts-Androhungen und die Verheißungen einer umfassenden All-Versöhnung zusammengehen: Alles Gericht muss im Dienst der Gnade stehen. Alles, was Gott tut, ist mit Sinn erfüllt. Nur so kann der Glaube an Ihn sinn-stiftend sein. Welchen Sinn sollte es machen, Wesen in Vorkenntnis ihres Abfalls zu erschaffen, um sie auf ewig zu verdammen und zu quälen? Also muss auch das Gericht einen Sinn haben: Im Wort „Gericht“ steckt „richten“. Dieses „Richten“ kann aber kein „Hin-Richten“ sein, wenn es mit Sinn erfüllt sein soll: es muss ein „Her-Richten“, ein „neu Ausrichten“ sein. Das göttliche Gericht gibt eine neue „Richtung“.

Höllen-Androhungen rühren Gottlose nicht und verängstigen nur die Gläubigen!

Manche aber, die ihren „Höllen-Glauben“ nicht aufgeben wollen, **halten dem entgegen, dass es in den Heiligen Schriften doch auch eindeutige Hinweise auf eine ewige Verdammnis gibt. Darf man diese eindringlichen Warnungen denn einfach ignorieren?**

Umgekehrt muss man jedoch fragen, ob man mit solchen Gerichtsandrohungen wirklich auch nur irgendeine Seele erreicht, die sich „einen Dreck“ um Gott „schert“ oder einfach Seine Existenz leugnet?

Tatsache ist, dass erst dann eine Menschenseele aufwacht, wenn das Gericht schon über sie hereingebrochen ist und sie ihre eigene Verlorenheit im Vollmaß erspürt. Leider ist es Faktum, dass der Mensch erst fühlen muss, um auf-hören zu lernen. **Wem also nutzen solche Gerichts-Androhungen?** Sie haben dieselbe Wirkung wie ein sich mit Herum-Brüllen veraus-gabender Lehrer, der die braven Mädchen in seiner Klasse verängstigt und verschüchtert, während die frechen Jungs hinter versteckter Hand nur darüber lachen können.

**Viele Gerichtsandrohungen sprechen lediglich von einem schrecklichen Lebensende
- nicht von einer ewigen Verdammnis**

Eine objektive Sichtung der Bibel zeigt überdies, dass die Ankündigungen einer Verdammnis mit Ewigkeits-Charakter, also einer end-losen Hölle, wesentlich spärlicher sind als jene, die darauf hoffen lassen, dass von der über allem erhabenen Gottheit über allen Gerichten und Verwerfungen am Ende doch das große Ziel der Allversöhnung erreicht wird.

Viele Stellen, die „Verderben“ und „Untergang“ verheißen, wenn man die göttlichen Mahnungen in den Wind schlägt, sprechen nämlich zunächst einmal lediglich von dem Verlauf, den ein Leben nehmen muss, das sich der Retterliebe Christi verweigert - also schlicht und ergreifend von der Wirkung des Karmas.

Dass es hier tatsächlich einen „Point of no return“ geben kann, wo es kein „Zurück“ mehr gibt, wo man unweigerlich dem Abgrund entgegen steuert und sogar schon klar die Hölle und Verdammnis vor Augen hat, was in sich schon „die Hölle“ ist, wird keineswegs bestritten. Ebenso wenig, dass dieses unselige Geschick dem Gros der Menschheit - nach gegebener Sachlage - blüht. Allerdings äußern hier die Apostel wiederum die gewisse Hoffnung, dass dieser Untergang all jener, die der Verderbensmacht des Satans anheim fallen, doch nicht das letzte Wort ist, sondern dass dieses „Gericht“, das in ihrem Verderben endet, sie bereiten und empfänglich machen soll für das ihnen vom Herrn bereitete Heil (vergleiche Erster Petrus 4, 6 und Erster Korinther 5, 5).

Hier, an der Angst vor der ewigen Verdammnis, die ansich schon „die Hölle“ ist, zeigt sich aber wiederum auch, dass die Hölle eine rein psychische Befindlichkeit darstellt und allein in der Wahrnehmung besteht - für die, die noch verloren sind und ihre Verlorenheit als ihr unweigerliches Geschick mehr und mehr in der Hölle ihres Unglaubens ersprühen und so an ihrem Unglauben selbst bereits zu genüge ihr Gericht erfahren, weil sie nicht erkennen können, dass es selbst für sie sehr wohl noch Rettung gibt - während es für die wahrhaft Erlösten nur noch den (ganz gewissen) Himmel (für alle) gibt.

Von einer Hölle „wissen“ also nur die, die noch verloren sind; die Erlösten aber allein nur noch vom Himmel, dem Himmel Christi für ausnahmslos alle! Denn sie kennen Christus nicht als den Welt-Verkläger und Welt-Richter, Welt-Henker, sondern allein als den Welt-Erlöser, als den für alle Welt Gekreuzigten, der allen Fluch auf sich nahm, auf dass kein Fluch, - für wen auch immer, - mehr sei!

Und hier zeigt sich auch in letzter Tiefe, wo die Grenzlinie tatsächlich verläuft zwischen denen, die wahren Glauben haben und solchen, die ihn nur vorgeben, zwischen den wahrhaft Gläubigen und den im Grunde noch Ungläubigen, zwischen den „echten“, (von Gott) „bekehrten“ Christen und den noch „falschen“, noch „ver-kehrten“ Christen, die noch in teuflischer Lüge und Verdrehung gefangen und gebunden sind.

Wo die Ungläubigen alle Hoffnung, - sei es für sich selbst oder für andere, - verlieren, da erweisen sich also die wahrhaft Gläubigen in standhaften Festhalten an ihrer in Christus fest begründeten Hoffnung. Und entsprechend endet die apostolische Betrachtung des Untergangs von Gottlosen immer mit dem Bekenntnis der auf Christus gerichteten Hoffnung.

Das lässt schließlich sogar für die Seelen von Sodom und Gomorra hoffen, die sich bereits in einem jenseitigen Höllenfeuer befinden und „mit ewigen Fesseln der Finsternis verwahrt“ „des ewigen Feuers Strafe leiden“ - allerdings nur „bis zum großen Tag des Gerichts“. Denn Jesus gab ihnen das Zeugnis, dass sie, deren Stätte in Schutt und Asche gelegt wurden, einst beim Anblick Seines Liebes-Antlitzes in Sack und Asche Buße täten. Sollte man da wirklich annehmen, dass jene, die - momentan - „des ewigen Feuers Strafe leiden“, endlos dort verbleiben müssten, auf ewig ausgeschlossen vom Heil, wenn der Herr denn wirklich alle Menschen unendlich liebt und deren Heil, nicht deren Verderben im Sinn hat, sich sehnlichst wünscht und will?

Andere Androhungen sprechen von einem Ausschluss vom Heil nur „auf Zeit“ - wenn einzig die Christen durch ihre Entrückung dem Unheil entgehen

Andere Stellen scheinen vor einen ewigen Ausschluss vom Heil zu warnen, weil hier nicht der Kontext beachtet wird, in dem diese Prophezeiungen stehen. Viele von ihnen sprechen nämlich von dem Ereignis der Entrückung, wenn Jesus einstmals völlig unvermittelt all die Seinen, die im Augenblick eines Wimpernschlages astral zu Unsterblichkeit verklärt werden, zusammen mit ihren vom Tode auferstehenden Geschwistern von der Erde wegnimmt „wie ein Dieb in der Nacht“ und zu sich in die jenseitigen Himmel versetzt, während der Rest der Welt dem Verderben anheim fällt. Hier vollzieht sich eine krasse Scheidung: Die einen werden ins Heil gezogen, während die anderen zurück bleiben und mit Entsetzen feststellen müssen, dass sie ausgeschlossen sind vom Heil, außen vor bleiben und der großen Verheerung anheimfallen, die über den ganzen Erdkreis kommt. Dies jedoch ist lediglich ein Ausschluss „auf Zeit“! Denn aus dem prophetischen Wort geht deutlich hervor, dass selbst in dieser Zeit allergrößter Drangsal auf Erden, auf welche dann der Satan selbst geworfen wird und in der Gestalt des Antichristen als der „Leibhaftige“ in Erscheinung tritt, sich doch noch Unzählige bekehren werden, die schon als „verloren“ galten! - das Volk Israel sogar in seiner ganzen „Voll-Zahl“!

Dieser vorausgehende Ausschluss vom Heil wird von den Betroffenen, die nicht mit den Entrückten ins Heil eingehen können, sondern dem Verderben anheimfallen, freilich zunächst als total und unwiderruflich empfunden, was er - für diesen Moment - ja schließlich auch ist und auch sein muss:

Denn leider erkennen die Menschen den Wert eines Gutes in der Regel erst, wenn sie dies scheinbar unwiederbringlich verloren zu haben meinen. Und ebenso ernüchtert die meisten erst die Erfahrung ihres totalen Verloren-Seins überhaupt erst über ihren wahren Zustand, wenn ihr Schicksal endgültig und auf ewig besiegelt erscheint. Sollte der Herr sich dann aber wirklich nicht mehr ihrer erbarmen wollen und auf ewig „dicht“ machen, wenn Er endlich Sein Ziel erreicht hat, wenn allen Verlorenen endlich im Entsetzen über ihre wahre Befindlichkeit die Augen aufgehen und sie unter Seufzen und Wehklagen zutiefst ihren unverzeihlichen Irrtum erkennen und eingestehen? Soll das dann die große Befriedigung Gottes und Seine Genugtuung sein, dass Er dann Seinerseits auf ewig dicht macht (wie ein auf Rache und Vergeltung sinnender Mensch) und ihre Errettung wie auch sie selbst - Seine einstigen Kinder! - dann nicht mehr will, wie sie zuvor „dicht“ gemacht und nicht gewollt haben? Ist DAS die göttliche Reaktion, die zu erwarten ist - nach allem, was wir durch Christus vom selbst-los sich für alle hingebenden göttlichen Liebeswesen wissen?

Oder wird ... nein: muss! es sich nicht vielmehr so verhalten, wie es eine Legende erzählt, dass die Böcke zur Linken des Welten-Richters, die Er in die „ewige Pein“ schickt, während er die Lämmer zu Seiner Rechten in Seine Herrlichkeiten aufnimmt, dass eben diese Böcke, wenn sie dann über ihre ewige Verdammnis aufheulen, mit einem Mal erkennen, dass ja auch Seine Linke ebenso durchbohrt ist, für sie, die Böcke, wie Seine Rechte für all die Lämmer - und dass diesen wie jenen letztlich doch Seine unverlierbare ewige Liebe und das in ihr begründete ganze Heil gilt, weil letztlich zwischen allen Schafen doch überhaupt kein Unterschied besteht?

Gottes Gerichte sollen lediglich die eigene Heil-Losigkeit vor Augen führen

Es stellt sich also vielmehr so dar, dass der Herr bei den Meisten gar keine andere Möglichkeit hat, sie zu ernüchtern und zu wecken, sie aufzurütteln und zur Umkehr zu bewegen, als dadurch, dass Er sie zunächst einmal mit allen Konsequenzen in ihr bitterstes Unheil stürzen lässt. Wer nicht hören will, muss eben fühlen!

Bei all diesen katastrophalen „Umkehrungen“ hat der Herr aber niemals etwas anderes als deren „Umkehr“ im Sinn, niemals das ewige Verderben dessen, der in sein Verderben rennt, sondern vielmehr, dass er darüber aufwacht und ernüchtert wird - hin zum ewigen Leben und Heil!

Allein diesem Ziel dienen alle Gerichte, die über die Welt hereinbrechen! Und auch alle Androhungen von ewiger Hölle und Verdammnis haben doch einzig den Sinn, vor eben dieser Erfahrung zu bewahren! Oder sollte es am Ende wirklich den Herrn nicht doch noch gereuen, all das Schreckliche auszuführen, was Er angekündigt hat?

Es gibt nur eine verschwindend kleine Anzahl vermeintlich ewiger Höllen-Androhungen!

**Diese lassen sich im Licht der weit zahlreicheren Allversöhnungs-Verheißungen
aber auch stimmiger und sinn-stiftender nach „Christi Sinn“ deuten**

So bleiben letztlich nur ganz wenige Schriftstellen übrig, die eine ewige Verdammnis anzudrohen scheinen - etwa Offenbarung 14, 9 bis 11 oder 20, 12 bis 15; Daniel 12, 2; Jesaja 66, 24. (Andere Stellen vom Jüngsten Gericht - wie Johannes 5, 28 bis 29 oder Römer 2, 7 bis 8 - zeigen nichts davon an, dass das hier gefällte Urteil einen ewigen Ausschluss vom Heil bedeuten muss.)

Es gibt also weit weniger Schriftstellen, die eine ewige Hölle ankündigen, als solche, die - für sich allein betrachtet - eigentlich ebenso eindeutig auf eine Allversöhnung aller in der göttlichen Liebe hinweisen.

Schon die Verhältnismäßigkeit jener wenigen „dunklen Stellen“ zu den vielen „strahlend hellen, lichten Stellen“ weist eigentlich schon darauf hin, welcher allerletzte Ausgang in der „Vollendung“ zu erwarten ist. Nur verhält es sich leider so, dass die angst-besetzte, misstrauische, glaubensschwache menschliche Natur dazu neigt, immer das Allerschlimmste zu fürchten, und, selbst wenn Hoffnung winkt, es doch für ratsamer hält, „vorsichtshalber“ lieber argwöhnisch und skeptisch vom Allerschlimmsten auszugehen, als sich von dem Silberstreif am Horizont jenseits aller Höllenfeuer ermutigen zu lassen - und wundert sich dann noch, dass es genau so, wie erwartet, (zunächst einmal) auch kommt.

So hat der angstbesetzte Bibel-Leser bei den großartigsten Verheißungen, die auf ein universales Heil hoffen lassen, IMMER doch auch all jene „dunklen Stellen“ im Hinterkopf, die diese in Aussicht gestellte übergroße Verheißung wieder zu relativieren scheinen. Warum sollte es sich nicht gerade umgekehrt verhalten? - worauf doch noch weit mehr Stellen hinweisen, die von der unendlichen Liebe und Güte der Gottheit sprechen, die sich allen beschlossenen Unheils am Ende doch immer wieder gereuen lässt!

Es scheint in der Natur des Menschen zu liegen, immer das Schlimmste zu erwarten, vom Schlimmsten ausgehen zu müssen: Ist das nicht gerade das, was die Bibel als seine Unfähigkeit zu wahren unerschütterlichem Vertrauen in allem auf alles entlarvt? Entsprechend sind jene, die sich für tief-gläubig halten, mitunter am stärksten von Angst besetzt, obwohl doch die göttliche Liebe alle Furcht austreiben will! Da hört man Jesus förmlich rufen: „*Wo ist denn euer Glaube?!*“

Sie starren wie kleine Mäuse paralysiert auf den vor ihnen aufgerissenen Rachen der Schlange und erkennen nicht, dass ihr Kopf längst von ihrem Leib abgetrennt ist! Sie erstarren vor einem bloßen Schatten und Hirngespinnst, in dessen Dunkelheit sie sich hineinziehen lassen, so dass ihnen dieser Schatten übermächtig erscheint, und verkennen darüber, dass es im Licht der göttlichen Liebe nur der Schatten eines winzigen Zwerges ist, der angesichts der göttlichen unendlichen Liebe und Gnade darüber gar zu einem Nichts zusammenschrumpft!

Und tatsächlich machen sich die überaus spärlichen dunklen Höllen-Androhungen im Vergleich zu den unzähligen lichten allumfassenden Himmels- und Herrlichkeits-Verheißungen wie ein winziger, verschwindend kleiner Zwerg aus, der nur für die Angsterfüllten, die sich von seinem Anblick mit Schrecken erfüllen lassen, einen riesengroßen Schatten wirft, der sie schließlich in seiner vermeintlichen Übermächtigkeit verschlingt.

Dies zeigt sich schon an mittelalterlichen Darstellungen von der Ewigkeit: Da decken 95 Prozent des Bildes allerschlimmste Höllenvisionen ab, während für die Himmelsvisionen gerade mal 5 Prozent übrig bleiben. Dabei ist die Verhältnismäßigkeit in der Bibel genau umgekehrt, dass in einer entsprechenden bildlichen Darstellung der winzig kleine Bild-Anteil der Hölle gleichsam wie eine Fata Morgana oder ein schon unwirklich erscheinender Nachhall ewig vergangener Zeiten erscheinen würde.

Schließlich muss bei jenen wenigen Androhungen einer endlosen Hölle die Frage erlaubt sein, ob sie sich nicht ebenso auf eine „göttliche“ Weise erfüllen, wie dies auch bei Ninive war, dem sein sicheres, unabänderliches, fest beschlossenes Verderben angekündigt worden war. Diese angedrohte totale „Umkehrung“ sollte sich nämlich in allegorischer Weise erfüllen und erwies sich schließlich als zweideutige Metapher und Bildrede.

In gleicher Weise könnte sich der „zweite Tod“ im ewigen Feuersee als ein Tod *allen geistlichen Todes erweisen*, was dann schließlich spirituelles Leben bedeuten würde.

Der „ewige Wurm“ der Gottlosen würde anzeigen, dass alles gottlose Wesen dann auf ewig der Vergangenheit angehört und von allen geistlich neu-erweckten Wesen als Abscheu empfunden wird.

In Hinblick auf die, welche im Angesicht des Lammes und der Seinen, bis in die Äonen der Äonen gequält werden, erschallt der Aufruf „Hier ist das Ausharren der Heiligen (gefragt)!“ - also jener, die dann doch schon erlöst im Himmel sind! Worauf anders könnte sich deren Ausharren dann noch beziehen, zu dem sie ermuntert werden, als allein darauf, dass ihre verlorenen Geschwister doch noch errettet werden - und sei es in Äonen von Äonen, weil alle wahren Heiligen, die in der Retter-Liebe Christi brennen, im Geist und in der Gesinnung Christi an deren Verlorenheit mitleiden, als wären es ihre eigenen Höllenqualen!

So lässt sich alles auch anders deuten und interpretieren. Die Frage ist: Was ist der rechte Interpretations-Schlüssel der Schrift, der Schlüssel zu wahrer Erkenntnis? Was ist die Mitte der Schrift, das Wort in den Wörtern? Was macht wirklich Sinn - nach „Christi Sinn“?! Und was führt zu Fehlschlüssen, weil man weder das Anliegen der Heiligen Schriften kennt, noch die Kraft Gottes, der wirklich nichts zu groß und zu wunderbar ist! Ist nicht Christus die Mitte der Schrift, das Wort in allen Wörtern, auf das alle Wörter letztlich hinweisen und verweisen? Liegen in Seiner Liebe und Gnade, die einstmals alle Dimensionen sprengen wird, nicht alle Schätze der Erkenntnis verborgen? Ist das nicht der Schlüssel zur letzten Erkenntnis: Christus, der für ausnahmslos alle Seine Seele ausgeschüttet und Sein Leben hingegeben hat?

Allem „Ja aber!“ der gegebenen globalen Verlorenheit so vieler setzt Christus das „Ja aber!“ Seines universalen Erlösungswerkes entgegen!

Allen „Ja, aber“-Rufern, die auf die Gerichtsandrohungen in der Heiligen Schrift verweisen, setzt Christus nämlich Sein „Ja, aber!“ entgegen! Ist denn das Wort vom Gericht Fleisch und Blut geworden, oder das von Seiner unendlichen Gnade? Sollte es Gott nicht all des Unheils gereuen, das Er angekündigt hat? Sollte die Gottheit sich nicht am Ende doch erbarmen müssen über alle Ihre Kinder?

**Die Allversöhnung:
die simple Lösung für jeden Gordischen Knoten in der Theologie!**

Für wen sich diese Frage ein für alle mal geklärt hat, dass Gott aufgrund Seines Liebeswesens niemals je irgend-jemanden verdammen KANN, für den lösen sich zugleich auch alle anderen theologischen Streitfragen und krank-machenden Glaubens-Anfechtungen und -Probleme - beispielsweise, ob es einen freien Willen gibt oder ob alles vorherbestimmt ist, warum Gott all dies Leid in der Welt zulässt und und und ... - All diese hausgemachten belastenden theologischen Fragen, die in tiefgründige Grübeleien, Schwermut, mitunter in Verzweiflung werfen und nur „Ekklesio-Neurosen“ erzeugen, krank machen: sie lösen sich auf wie dunkle Hirngespinnste, Luft- und Nebelschwaden! Denn wer zu dieser inneren festen Gewissheit gekommen ist, dass am Ende einmal alles für alle gut werden MUSS und es überhaupt nicht anders sein kann, der erkennt, dass damit, - jetzt schon, was auch immer geschehen mag, - alles gut ist; - denn es muss alles ausnahmslos allen am Ende doch zum Besten dienen!

Das ist der ein-fältige (gerad-linige) Kinderglaube, der kein „Wenn“ und „Aber“ kennt und all jenen, die sich in ihren theologischen Spitzfindigkeiten gefallen, versagt bleibt! Er streicht allen belastenden Ballast einfach durch mit der ein-fältigen, gerad-linigen Erkenntnis: „Aber Gott ist doch Liebe !!!“

So - und niemals anders - löst sich jeder theologische „Gordische Knoten“ - und dann wird der Glaube zu etwas Befreiendem, Hilfreichen, in jeder Lebenslage Aufrichtendem, ja, zunehmend gerade über allem, was auch immer an Abstrusestem geschieht, zu einer dadurch nur bestärkteren, unerschütterlichen, granitenen Gewissheit, zu einem inneren Wissen - nicht zu einer über alles Unbill dieser Welt hinaus gehenden weiteren niederdrückenden Belastung! Denn es ist ein „*köstlich Ding*“, wenn das Herz so gefestigt wird - nicht durch irgendwelche *Ansprüche* (auch an den „Glauben“), die niemand erfüllen kann, sondern durch den *vorbehalt-losen Zuspruch* der *unverlierbaren* göttlichen Liebe und Gnade! - die gleichwohl kein Herz, das dies wirklich einmal begriffen hat, unverändert lassen kann!

Auch hierin trägt die Allversöhnung das Zeugnis der Wahrhaftigkeit in sich selbst: Denn sie entfaltet in jeder Hinsicht eine freisetzende, erlösende Kraft und Wirkung!

Der Glaube an die Allversöhnung wirkt versöhnend schon im „Hier“ und „Jetzt“

Auch macht erst im festen Vertrauen auf die Allversöhnung der Aufruf Christi zur universalen Nächstenliebe, insbesondere auch zur Feindesliebe, wirklich Sinn. Denn wie soll ich die Feinde des Evangeliums lieben können, wenn ich im Tiefsten der Überzeugung bin, dass Gott sie hasst? Umgekehrt wirkt der Glaube an die Allversöhnung schon jetzt Allversöhnung: Denn **Christus wird dann auch ganz praktisch-pragmatisch zur Versöhnung**, zur Aussöhnung der Kulturen, Religionen, Weltanschauungen, Lebensentwürfe, Rassen und Geschlechter - **nicht erst irgendwann in der Ewigkeit, sondern schon hier und jetzt**. Denn wie dürften wir noch irgendjemanden verachten oder verdammen, den Christus achtet und liebt?!

Denn: Ja, Amen!

**„Gott ist gewaltig!
- gewaltig an Kraft des Herzens!
Und Er verdammt niemanden!**

Hiob 36, 5

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium, wie es in dem Buch „*Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium*“ entfaltet wird, auf das diese Web-Seite hinweisen will.